Geschichte des Hematect - Werkes Hermsdorf, der Familie und der Villa Hegemann

Der Firmensitz Hematect, von Wilhelm Hegemann 1925 in Leipzig gegründet, 1929 nach Graitschen bei Bürgel und 1936 nach Hermsdorf verlegt, befand sich neben dem Güterbahnhof Hermsdorf - Klosterlausnitz . Der Firmenname ist ein Akronym aus Hegemann und dem lateinischen Wortteil tectorius = zum Dachdecken dienlich (auch tectum = Dach, Haus oder tectus = gedeckt).

Firmengründer und Firma bis 1945

Wilhelm Hegemann wurde am 18.04.1880 in Münster geboren. Er entstammte einer katholischen Bauernfamilie in Westfalen. Als junger, strebsamer Mensch, der den Schlosserberuf erlernt hatte, ging er ins damalige zaristische Russland auf Montage, um Geld zu verdienen, das er aus seiner elterlichen Landwirtschaft, wohl auch wegen der zahlreichen Geschwister nicht erwarten konnte.

1903 heiratete Wilhelm Hegemann in Münster seine am 27.05.1880 in Natrup Kreis Iburg (Osnabrück) geborene Frau Caroline Vermillion. Das Ehepaar bekam zwei Söhne:
- Bernhard Hegemann ✱10.05.1904 in Münster / Westfalen † 03.08.1977 Coesfeld und
- Franz-Josef ✱22.01.1906 in Münster / Westfalen † 05.08.1964 Saalburg.



Caroline Hegemann
✱27.05.1880 Natrup
†11.04.1962 Hermsdorf



Mutter Caroline mit den Söhnen
Bernhard links und Franz-Josef.



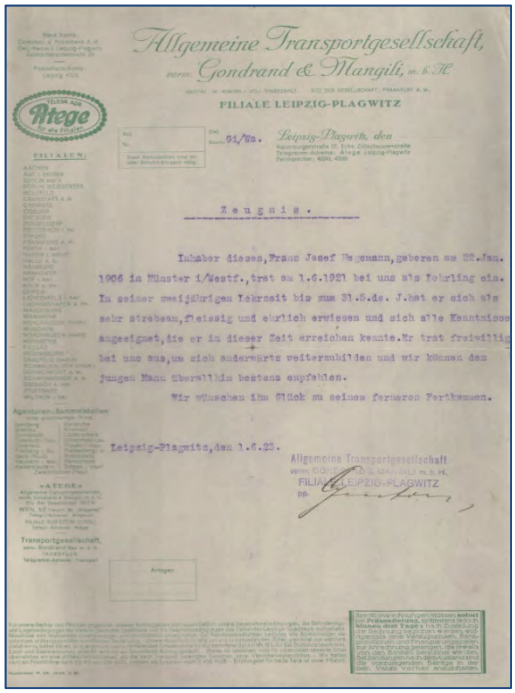
Wilhelm Hegemann
✱18.04.1880 Münster
† 02.04.1946 Hermsdorf



Wilhelm Hegemann um 1936

Im Jahr 1912 übersiedelte Familie Wilhelm Hegemann von Münster nach Leipzig. Hier kaufte er sich zunächst eine Schlosserei, und bot entsprechende handwerkliche Dienstleistungen an. Nach und nach fertigte oder kaufte er Geräte und Maschinen, um sein späteres Ziel, einen Betrieb für die Herstellung von Spezialbedachungen, besonders der Produktion von Dachpappe zu eröffnen, vorzubereiten.

In Leipzig besuchte Sohn Franz-Josef Hegemann fünf Jahre die Volksschule und ab 1918 drei Jahre die Thomasschule. Es folgte vom 01.06.1921 bis 01.06.1923 eine kaufmännische Lehre. Vom 15.09. bis 23.10.1923 schloss sich ein Praktikum bei der Deutschen Bank Leipzig an. Er wurde dann im Rahmen der Herbstunruhen als Soldat eingezogen. Vom 01.01. bis 30.06.1924 war er als Expedient bei der Firma Fritz Thörmer in Leipzig - Plagwitz (Öl- und Schmierapparate) tätig und verantwortlich für den In- und Auslandsversand. Er wurde dort auf Grund Arbeitsmangels entlassen und war kurze Zeit arbeitslos.



Allgemeine Transportgesellschaft,
vorm. Gondrand & Mangili, m. b. H.
FILIALE LEIPZIG-PLAGWITZ

Pflege

01/Wa. Leipzig-Plagwitz, den

Zeugnis.

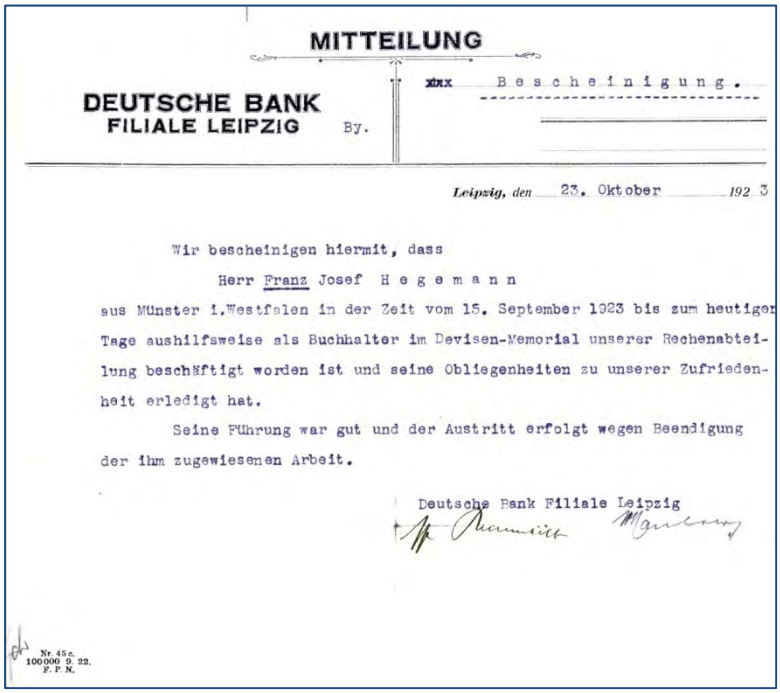
Inhaber dieses, Franz Josef Hegemann, geboren am 22. Jan. 1906 in Münster i/Westf., trat am 1.6.1921 bei uns als Lehrling ein. In seiner zweijährigen Lehrzeit bis zum 31.5.ds. J. hat er sich als sehr strebsam, fleissig und ehrlich erwiesen und sich alle Kenntnisse angeeignet, die er in dieser Zeit erreichen konnte. Er trat freiwillig bei uns aus, um sich anderwärts weiterzubilden und wir können den jungen Mann überallhin bestens empfehlen.

Wir wünschen ihm Glück zu seinem ferneren Fortkommen.

Leipzig-Plagwitz, den 1.6.23.

Allgemeine Transportgesellschaft
vorm. GONDRAND & MANGILI m. b. H.
FILIALE LEIPZIG-PLAGWITZ
pp.

Anlagen



MITTEILUNG

DEUTSCHE BANK
FILIALE LEIPZIG By.

xxx Bescheinigung.

Leipzig, den 23. Oktober 192 3

Wir bescheinigen hiermit, dass

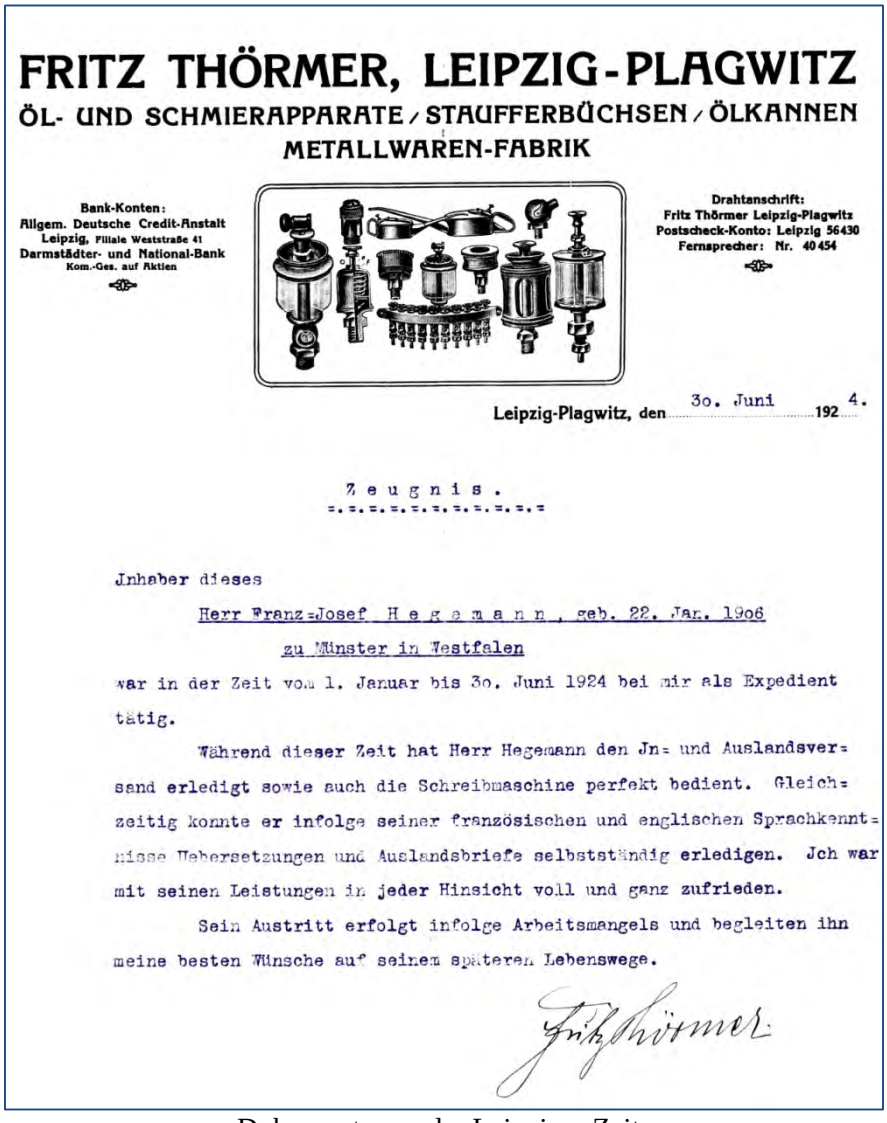
Herr Franz Josef Hegemann

aus Münster i.Westfalen in der Zeit vom 15. September 1923 bis zum heutigen Tage aushilfsweise als Buchhalter im Devisen-Memorial unserer Rechenabteilung beschäftigt worden ist und seine Obliegenheiten zu unserer Zufriedenheit erledigt hat.

Seine Führung war gut und der Austritt erfolgt wegen Beendigung der ihm zugewiesenen Arbeit.

Deutsche Bank Filiale Leipzig

Nr. 45 c.
100000 9. 22.
F. P. N.



FRITZ THÖRMER, LEIPZIG-PLAGWITZ
ÖL- UND SCHMIERAPPARATE / STAUFFERBÜCHSEN / ÖLKANNEN
METALLWAREN-FABRIK

Bank-Konten:
Allgem. Deutsche Credit-Anstalt
Leipzig, Filiale Weststraße 41
Darmstädter- und National-Bank
Kom.-Ges. auf Aktien

Drahtanschrift:
Fritz Thörmer Leipzig-Plagwitz
Postscheck-Konto: Leipzig 56430
Fernsprecher: Nr. 40454

Leipzig-Plagwitz, den 30. Juni 1924.

Zeugnis.

Jnhaber dieses

Herr Franz-Josef Hegemann, geb. 22. Jan. 1906
zu Münster in Westfalen

war in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1924 bei mir als Expedient tätig.

Während dieser Zeit hat Herr Hegemann den In- und Auslandsversand erledigt sowie auch die Schreibmaschine perfekt bedient. Gleichzeitig konnte er infolge seiner französischen und englischen Sprachkenntnisse Uebersetzungen und Auslandsbriefe selbstständig erledigen. Ich war mit seinen Leistungen in jeder Hinsicht voll und ganz zufrieden.

Sein Austritt erfolgt infolge Arbeitsmangels und begleiten ihn meine besten Wünsche auf seinem späteren Lebenswege.

Fritz Thörmer

Dokumente aus der Leipziger Zeit.

Im Jahr 1925 war es dann soweit, Wilhelm Hegemann gründete in Leipzig W 32, im Schönauer Weg 11, die Firma „Hematect - Dauerbedachung und Spezialisolation“. Zu den Produkten gehörten Dachpappe, Anstrichstoffe und Spachtelmasse. Spezialisolation stellte er her, in dem er durch Zusatz von Lösungsmitteln Bitumen flüssig machte, mit Zusätzen z. B. Asbest, versetzte und auch extra nach Kundenwünschen und Verwendungszweck mischte.



In Graitschen / Bürgel stand 1929 die dortige „Untermühle“ nach mehreren Besitzerwechseln mit zahlreichen Nebengebäuden zum Verkauf. Er erwarb dieses Anwesen bei Bürgel und verlegte Wohn- und Firmensitz nach dort. Hier firmierte er unter „Asphalt - Bitumen und Teerdachpappenfabrik / Teerdestillat“. Das Firmenlogo wurde aus den Buchstaben HEMATECT gebildet.







Briefkopf aus Graitschen.





Untermühle um 1930 oben, Fotos aus der Firma unten und nächste Seite.















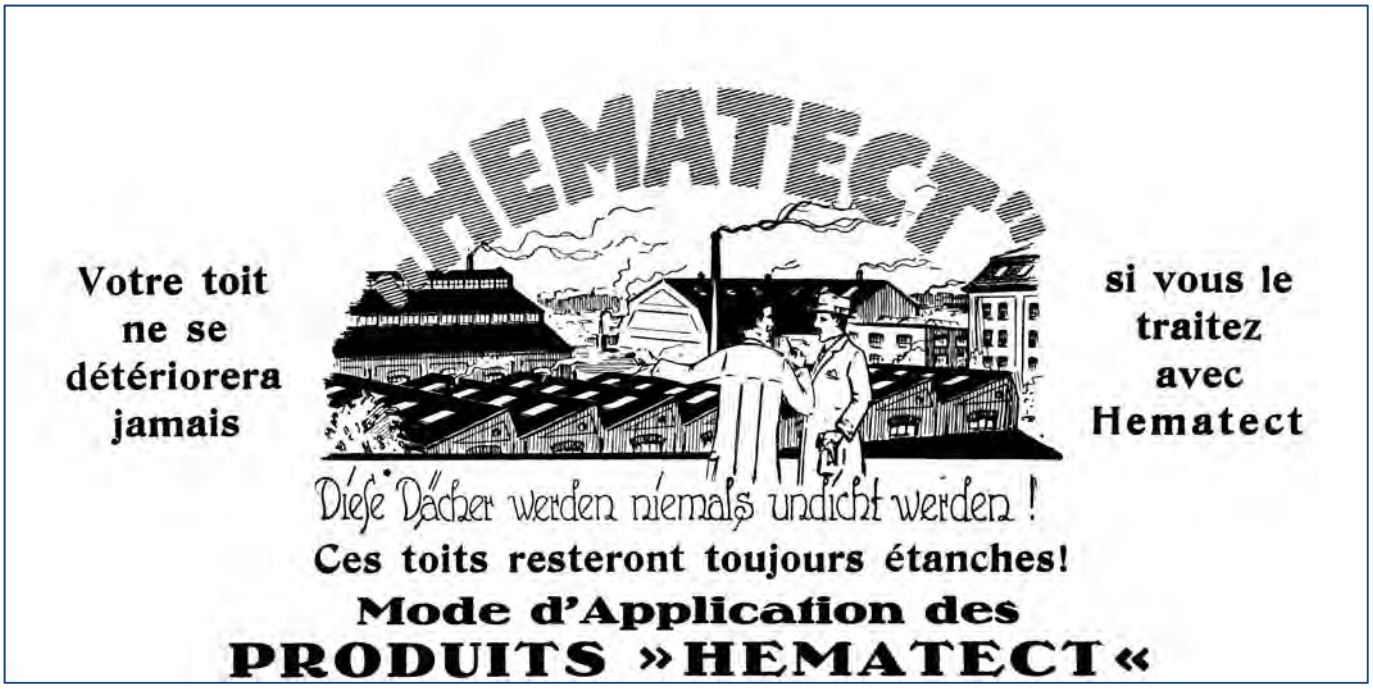




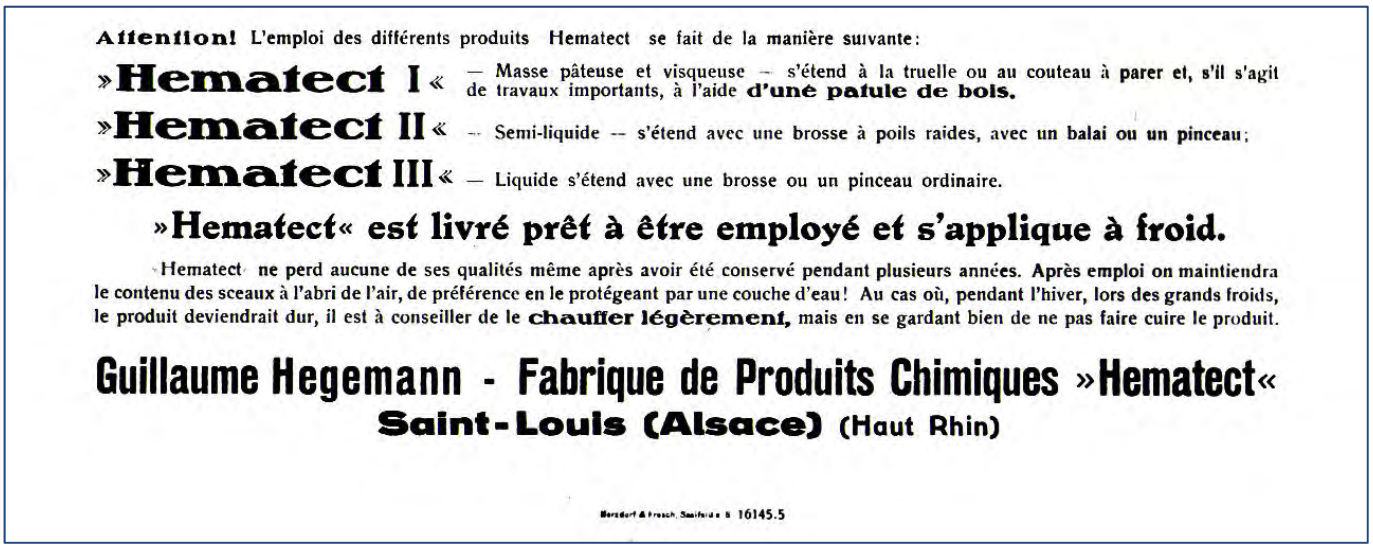
Der Badeteich, von Wilhelm Hegemann angelegt im Foto Mitte rechts.
Das Firmenfahrzeug „Mercedes“ unten links wurde „Beutegut“ der Amerikaner 1945 in Hermsdorf.
Im Foto unten rechts - ganz links Wilhelm, hinten in der Mitte Franz-Josef und
rechts sitzend mit Brille Bernhard Hegemann.

Zu dieser Zeit bestand noch die Bahnverbindung zwischen Crossen / Elster, Bürgel und Jena. Für seine Rohstoffe und Fertigprodukte unterhielt Wilhelm Hegemann eigene Kesselwagen (siehe Foto Seite 4).

Wegen der allgemeinen Wirtschaftskrise zur damaligen Zeit war der Warenabsatz aus Graitschen / Bürgel nicht so wie erhofft. Wilhelm Hegemann gründete deshalb 1931 in Saint-Louis Frankreich eine Niederlassung, deren Leitung er seinen Sohn Franz-Josef Hegemann übertrug. Die Leitung einer weiteren Niederlassung in der Türkei hatte er seinem Sohn Bernhard übertragen. Auch in Belgien, der Schweiz und der Tschechoslowakei gab es Hematect - Niederlassungen.



Abdruck oben und unten aus der Niederlassung Saint-Louis.
Saint-Louis ist eine Stadt in der französischen Region Elsass im Département Haut - Rhin.

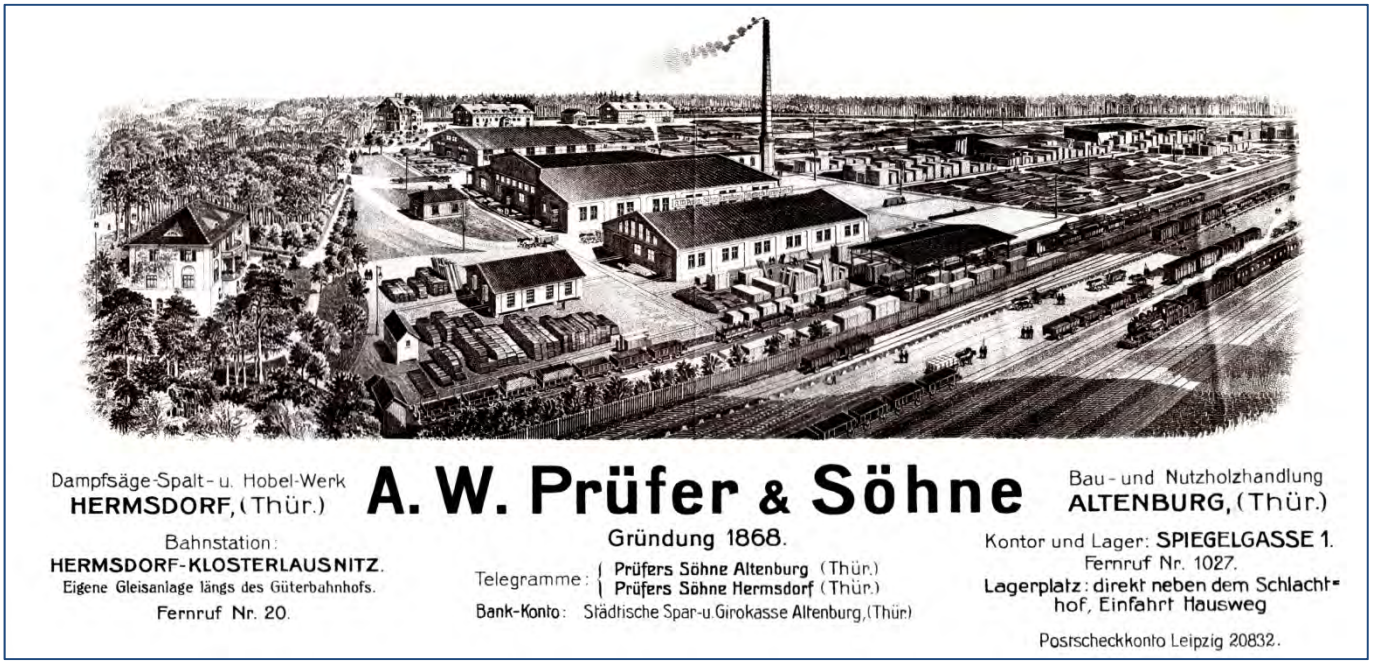


Im Jahr 1936 wurde in Hermsdorf die Konkursmasse der bis dahin bestehenden Firma A. W. Prüfer & Söhne, Dampfsäge-, Spalt - und Hobelwerk versteigert. Dessen Firmenleitung hatte sich in den Vorjahren übernommen, was letztlich zum Konkurs führte. Dazu beigetragen hatte sicher auch die allgemeine schlechte wirtschaftliche Lage. Ob auch der Druck des seit 1886 am gleichen Standort - praktisch über der Straße - bestehenden Dampfsäge- und Hobelwerk Acker dazu beitrug kann nicht gesagt werden. Wäre aber auf Grund der moderneren Technik sowie weltweiter Aufträge denkbar. Die Firma Acker verfügte zum Beispiel damals über Spezialsägen, die als einzigen amerikanisches Teakholz sägen konnten. Die Stämme wurden nach hier verschifft, die geschnittenen Bretter wieder zurück.



Die Firma Acker ist zumindest älteren Hermsdorfern noch heute ein Begriff.

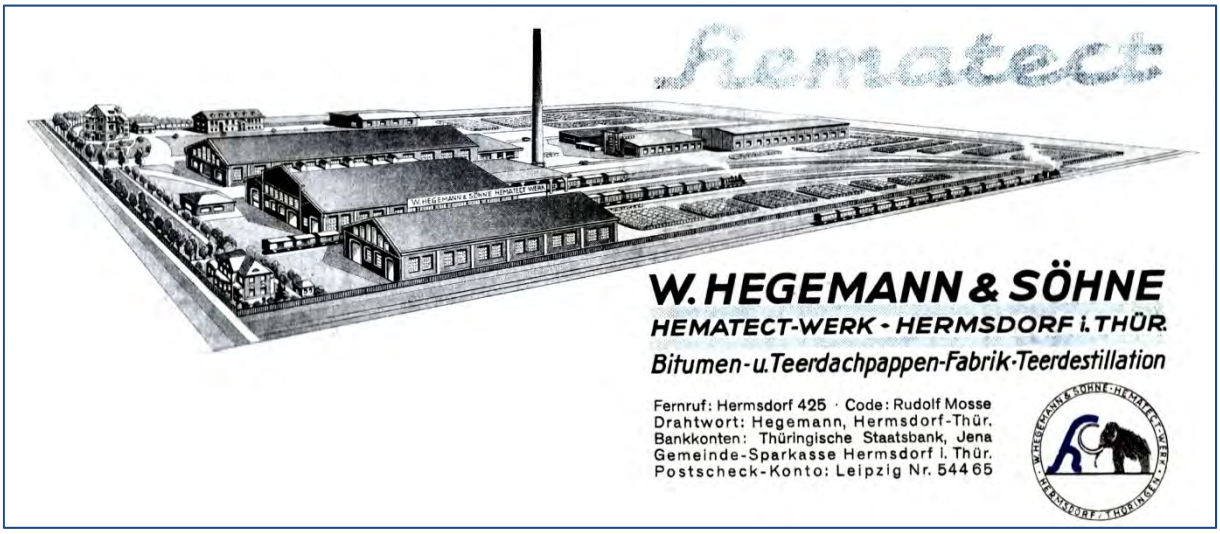
Im Jahr 1972 verstaatlicht, existierte der Betrieb noch bis kurz nach der Wende. Am ehemaligen Standort der Firma Acker befindet sich heute das Einkaufszentrum „Brückencenter“.



Bei der 1936 erfolgten Versteigerung erhielt Wilhelm Hegemann den Zuschlag. Er überbot den Fuhrunternehmer Martin „Dorls“ aus Hermsdorf. Die Konkursmasse umfasste drei große Werkshallen, Kesselhaus, zahlreiche Nebengebäude wie Pferdestall, zwei Villen und ein sehr großes Werksgelände mit eigenem Gleisanschluss (siehe oben). Weil damals als Folge der Weltwirtschaftskrise eine große Geldknappheit herrschte, konnte Wilhelm Hegemann die gesamte Konkursmasse für nur unter 70.000,- M ersteigern.



Noch 1936 verlegte Wilhelm Hegemann den Firmensitz von Graitschen bei Bürgel nach Hermsdorf und firmierte ein Jahr als Wilhelm Hegemann Hematect - Werk. Im Logo stehen die drei „H“ für Hegemann Hermsdorf Hematect. Weil aber auch sicher Gelder aus den Filialen der Söhne einflossen und diese ihr Recht einforderten, hieß die Firma bereits ab 1937 „Wilhelm Hegemann & Söhne“ (siehe nächste Seite).



Die 1937 geänderte Firmenbezeichnung „W. Hegemann & Söhne“.



Visitenkarten ab 1937



Das Firmenlogo ab 1937 blieb bis 1964 in dieser Form bestehen.
Es wurde erst wieder mit der dann erfolgten staatlichen Beteiligung geändert.

Im Rahmen der sich auf fast alle Wirtschaftszweige auswirkende Rüstung, besonders von strategischen Großbauvorhaben, nicht zuletzt dem Bau der Reichsautobahnen mit allen Nebenanlagen, waren enorme Umsatzsteigerungen für das Hegemannsche Unternehmen zu verzeichnen.

Bis zum Ende des 2. Weltkrieges war von allen Erzeugnissen Teerdachpappe das am meisten produzierte Produkt. Auf der Teerbasis wurde unter anderem Holzimprägnierung hergestellt. Mauerwerksanstriche hatten Bitumen als Grundstoff.

Von direkten Kriegsauswirkungen, besonders den im April 1945 auf Hermsdorf erfolgten schweren Bombenangriffen, blieb das Unternehmen verschont. Ob es unter der Belegschaft Kollegen gab, die zur Wehrmacht eingezogen wurden und gefallen sind kann nicht gesagt werden. Wilhelms Sohn Franz-Josef war zur Wehrmacht eingezogen worden. Er stand so bis 1950 im Betrieb nicht zur Verfügung, mehr dazu im Anhang 3.

Die Firmenentwicklung ab 1945

Am 13.04.1945 wurde Hermsdorf durch amerikanische Truppen besetzt. Diese Besetzung dauerte nur bis zum 02.07.1945. Thüringen wurde dann von den Amerikanern geräumt und von sowjetischen Truppen besetzt. Beide Besatzungsmächte wählten die Villa Hegemann als Quartier aus.

Die Amerikaner „beschlagnahmen“ den Mercedes der Familie (siehe Foto Seite 5 unten links), machten einen gelben Stern darauf und fuhren davon. Im Gelände ließen sie einfach einen defekten Sherman Panzer stehen. Dieser wurde dann zerschweißt und zum „Schokoladenlieferant“. Ferner versuchten die Amerikaner erfolglos den Firmengeldschrank knacken. Es wäre auch erfolglos gewesen, wenn sie ihn aufbekommen hätten, da nichts drinnen war. Sie warfen den Tresor dann aus dem Bürofenster auf den Weg vor das Haus.

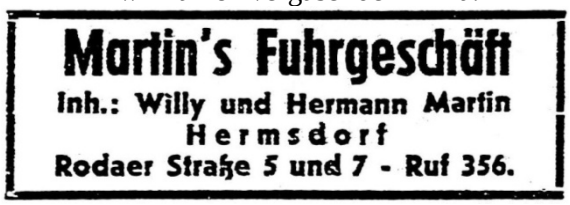
Dann kamen die Russen und quartierten sich für kurze Zeit in der Villa ein. Russische Offiziere schossen bei Trinkgelagen mit Pistolen in die Decke. Diese Einschüsse waren noch lange Zeit, bis zum Auszug der Familie Hegemann, zu sehen. Mutter Caroline Hegemann und die Angestellte Ata im Hause trugen die Kinder immer zur Sicherheit in den Luftschutzbunker des Hauses.

Nach dem 2. Weltkrieg brach im Hematect - Werk Hermsdorf, wie in allen Wirtschaftszweigen, die Produktion vor allem wegen Rohstoffknappheit zusammen. Zum Erhalt der Firma musste auf artfremde Tätigkeiten zurückgegriffen werden, so zum Beispiel:

- Der Handel mit verschiedensten Produkten, deren Ursprung oft nicht bekannt war. So konnte man zum Beispiel bei der Firma Hegemann Kreissägeblätter kaufen.
- Gehandelt wurde auch mit Jaucheschöpfen die aus Stahlhelmen hergestellt wurden.
- Für Petroleumlampen wurde lose Brennöl verkauft.
- Aus Bombenhüllen wurden Sägespäneöfen hergestellt und verkauft.
- An mehreren Kreissägen ließ Wilhelm Hegemann aus Abfallholz, wie Ästen und Wurzelstöcken, faustgroße Stücke für die Holzvergaser zum Verkauf sägen. Das dafür verarbeitete Holz war vom Forst nur gegen Bezugsschein und nicht genannte „Gaben“ zu bekommen. Verkauft wurde das Holz an Kfz-Besitzer, deren Fahrzeuge auf Holzvergaser umgerüstet waren. Um fahren zu können, musste man für einen Liter Benzin 2 bis 2,5 kg zerkleinertes Holz im Holzgasschwelgenerator verfeuern.



Lkw mit Holzvergaser der Firma:



Die Herstellung herkömmlicher Produkte für die Bedachungen und Isolierungen versuchte man schrittweise wieder zu organisieren. Der Rohstoff Rollen-Rohpappe zur Dachpappenherstellung war kaum beschaffbar. Trotzdem musste die produzierte Dachpappe als Reparationslieferungen abgegeben werden.
Der Bitumenimport brach für viele Jahre zusammen. Verfügbar waren für die Firma Hegemann lediglich Teer und andere Abfallprodukte aus der Braunkohledestillation. Teer war die Grundlage für die damalige Hematect-

Produktion, wie Kalt- oder Heißanstriche zur Mauerwerksisolation oder für Holzimprägnierung. Abgegeben wurden die Erzeugnisse nur in kundeneigene Behältnisse oder Leihgefäße.



Am 2. April entschlief sanft mein lieber Mann und guter Sohn, unser treusorgender Vater, Schwieger-, Großvater und Bruder, nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, der Fabrikbesitzer

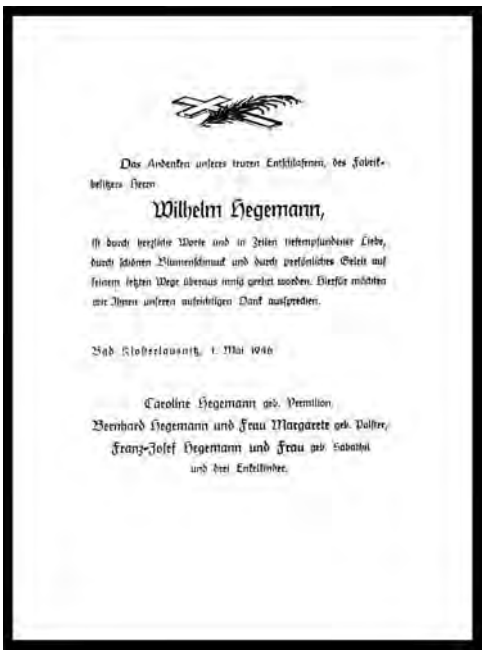
Wilhelm Hegemann

kurz vor Vollendung seines 66. Lebensjahres, versehen mit den hl. Sterbesakramenten unserer Kirche.

Bad Klosterlausnitz, den 3. April 1946.

In tiefer Trauer:

Caroline Hegemann geb. Vermillion,
Bernhard Hegemann und Frau Marg. geb. Poltter,
Franz-Josef Hegemann und Frau Elfriede geb. Sabathil,
(noch nicht getauft)
Gertrud Hegemann
als Mutter,
Pfarrer Franz Hegemann als Bruder, Anne Hegemann als Schwester
und 3 Enkelkinder.



Das Andenken unseres treuen Entschlafenen, des Fabrikbesitzers Herrn

Wilhelm Hegemann,

ist durch herzliche Worte und in Zeiten tiefempfundener Liebe, durch schönen Blumenschmuck und durch persönliches Geleit auf seinem letzten Wege überaus innig geehrt worden. Hierfür möchten wir Ihnen unseren aufrichtigen Dank aussprechen.

Bad Klosterlausnitz, 1. Mai 1946

Caroline Hegemann geb. Vermillion,
Bernhard Hegemann und Frau Margarete geb. Poltter,
Franz-Josef Hegemann und Frau geb. Sabathil
und drei Enkelkinder.

Bis zu seinem Tod hatte Wilhelm Hegemann durch ständig neue Ideen maßgeblich zum Fortbestand der Firma beigetragen. Er starb am 02.04.1946, mit 66 Jahren, an den Folgen eines Sturzes von einer Leiter, in Hermsdorf. Sein 42 jähriger Sohn Bernhard Hegemann übernahm die Leitung des Betriebes. Dessen Bruder Franz - Josef Hegemann war als verurteilter angeblicher Kriegsverbrecher zu dieser Zeit noch im Straflager Werl inhaftiert (siehe Anhang 3). In einem Revisionsverfahren wurde er dann freigesprochen und 1950 entlassen. Bernhard Hegemann hatte ein mehr zaghaft, zurückhaltender Charakter. In den vier Jahren seiner Leitung ging er zu lösende Probleme ziemlich mit Bedacht an.

Am 18.02.1948 kam es zu einem Großbrand in der Firma Hegemann, dabei wurden die Hallen 1 vernichtet. In der damaligen Presse war zu lesen, das sofort am Folgetag dort in der [Ruine der] Halle weiter produziert wurde. 1948 wurde in der Presse berichtet, dass es nicht mit dem Aufbau klappen würde. Wegen Materialmangel blieb der Wiederaufbau bis mindestens 1952 als Ruine stehen - siehe Foto Umzug zum Maibaumsetzen Seite 12.

Dachpappenproduktion wieder aufgenommen

Hermsdorf. Wie bekannt, wurde unsere heimische Dachpappenfabrik Hegemann im vergangenen Monat von einem schweren Schadenfeuer heimgesucht. Erfreulicherweise können wir heute mitteilen, daß die Dachpappenhalle bereits nach 24 Stunden wieder eingeräumt werden konnte. Durch entschlossene Zusammenarbeit der Belegschaft, des Betriebsrates und der Betriebsleitung ist nunmehr auch die Produktion der Pappe wieder aufgenommen worden. Der Betrieb wird dadurch in die Lage versetzt, das Wirtschafts- und Reparationsprogramm in Dachpappe zu erfüllen. Diese Tatsache ist ein weiterer Beweis der Aktivität und des unermüdlichen Schaffens aller guten Kräfte im Betrieb.

Betriebseinrichtungen in Gefahr

Hermsdorf. Durch ein Großfeuer wurde bekanntlich im Februar dieses Jahres eine der beiden großen Werkhallen der Hermsdorfer Hematect-Werke Teerdachpappenfabrik vollständig eingeäschert. Wenn trotzdem die gestellten Produktionsaufgaben erfüllt wurden, so nur dank der Initiative und Improvisationskunst von Belegschaft und Betriebsleitung, die es verstanden, die Gunst der Witterung auszunutzen und zum großen Teil im Freien weiter zu produzieren. Der Aufbau der niedergebrannten Werkhalle 1 konnte bis heute nicht zu Ende geführt werden, weil dringend benötigte Baumaterialien nur in unzureichenden Mengen oder gar nicht zugewiesen wurden. Bereits am 5. Juni 1948 wurden beim Ministerium des Innern, Hauptabteilung Kommunal- und Bauwesen, angefordert: 40 000 Stück Ziegelsteine, 515 Säcke Zement, 115 Säcke Kalk, 4515 Stück Wenkosteine für die Decke, 4550 kg Rundeisen, 55 cbm Schnittholz, 200 qm Fensterglas, 652 kg Eisen (Schrauben, Nägel, Eisen für Dachaufbau). Nach vielen Bemühungen war es dem Betrieb möglich, nur 28 cbm Schnittholz, 6000 Stück Mauersteine und 200 qm Fensterglas zu erhalten. Da der Winter vor der Tür steht, ist Gefahr vorhanden, daß die zur Aufbereitung der Teermassen für Dachpappe sowie zur Erzeugung von Dachanstrich und Klebemasse vorhandenen Apparaturen durch Frost unbrauchbar werden, wenn der Wiederaufbau des zerstörten Werkteiles nicht schnell beendet wird.

Wir fragen: Wie kommt es und wer ist schuld daran, daß weniger wichtige Privatbauten durchgeführt werden, während dieser wichtige Industriebetrieb nicht in der Lage ist, die zum Schutze der Betriebseinrichtungen und der Erfüllung der Planaufgaben erforderlichen Bauarbeiten zu Ende zu führen? Jora.

Thüringer Volk

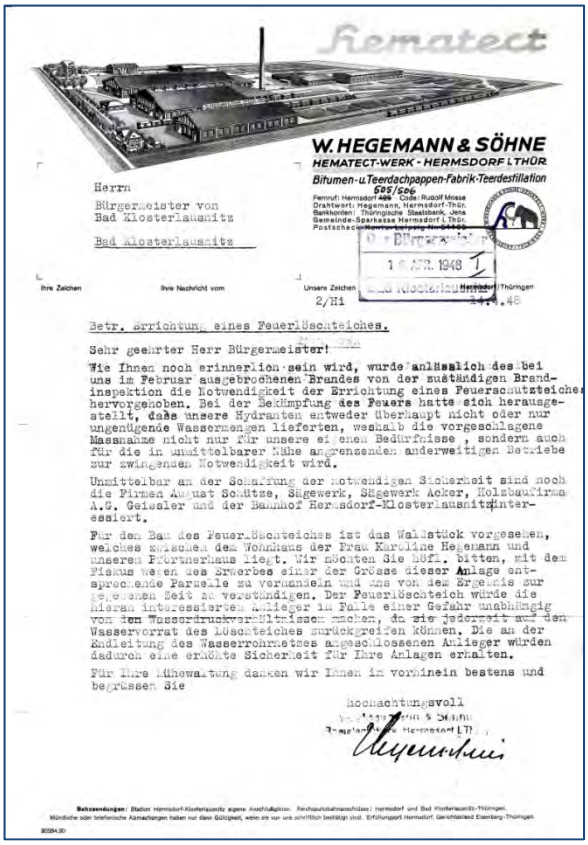
10.12.1948








Fünf Fotos von der Brandstelle am 18.02.1948. Das Foto unten rechts zeigt die Vorstandskutsche der Maibaumgesellschaft am 14.05.1951 zum Umzug. Ganz links der Junge Franz-Volker Hegemann. Die Aufnahme belegt, dass zu dieser Zeit die Halle noch nicht wieder aufgebaut war.



W. HEGEMANN & SÖHNE
HEMATECT-WERK · HERMSDORF I. THÜR.
Bitumen- u. Teerdachpappen-Fabrik-Teerdestillation

Herrn
Bürgermeister von
Bad Klosterlausnitz

Bad Klosterlausnitz

Ihre Zeichen | Ihre Nachricht vom | Unsere Zeichen 2/Hi | Hermsdorf/Thüringen 14.4.48

Betr. Errichtung eines Feuerlöschteiches.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Wie Ihnen noch erinnerlich sein wird, wurde anläßlich des bei uns im Februar ausgebrochenen Brandes von der zuständigen Brandinspektion die Notwendigkeit der Errichtung eines Feuerschutzteiches hervorgehoben. Bei der Bekämpfung des Feuers hatte sich herausgestellt, daß unsere Hydranten entweder überhaupt nicht oder nur ungenügende Wassermengen lieferten, weshalb die vorgeschlagene Massnahme nicht nur für unsere eigenen Bedürfnisse, sondern auch für die in unmittelbarer Nähe angrenzenden anderweitigen Betriebe zur zwingenden Notwendigkeit wird.

Unmittelbar an der Schaffung der notwendigen Sicherheit sind noch die Firmen August Schütze, Sägewerk, Sägewerk Acker, Holzbaufirma A.G. Geissler und der Bahnhof Hermsdorf-Klosterlausnitz interessiert.

Für den Bau des Feuerlöschteiches ist das Waldstück vorgesehen, welches zwischen dem Wohnhaus der Frau Karoline Hegemann und unserem Pförtnerhaus liegt. Wir möchten Sie höfl. bitten, mit dem Plane wegen des Erwerbes einer der Grösse dieser Anlage entsprechende Parzelle zu verhandeln und uns von dem Ergebnis zur gegebenen Zeit zu verständigen. Der Feuerlöschteich würde die hieran interessierten Anlieger im Falle einer Gefahr unabhängig von den Wasserdruckverhältnissen machen, da sie jederzeit auf den Wasservorrat des Löschteiches zurückgreifen können. Die an der Anleitung des Wasserrohrnetzes angeschlossenen Anlieger würden dadurch eine erhöhte Sicherheit für Ihre Anlagen erhalten.

Für Ihre Mühewaltung danken wir Ihnen im voraus bestens und begrüssen Sie

Hochachtungsvoll



Am 14.04.1948 stellte Bernhard Hegemann an den damals zuständigen Bürgermeister von Bad Klosterlausnitz den Antrag zur Errichtung eines Teiches, um Löschwasser vor Ort zu haben. Bei der Brandbekämpfung gab es Probleme mit der Löschwasserversorgung (siehe Abdruck links). Das Schreiben trägt auf der Rückseite einen Vermerk, wonach das Vorhaben genehmigt sei und mit der Forstverwaltung abzustimmen ist.
Gebaut wurde dort letztlich der Teich nicht.
Das rechte Foto zeigt das Richtfest an der Halle 1, vermutlich im Jahr 1952 aufgenommen.

Am 23.02.1949 stellte die Firma Hegemann einen Antrag an die Gemeindeverwaltung zur Zahlung für die an die USA Armee gelieferten Waren. Die Zahlung wurde von der Gemeindeverwaltung und von der damaligen sowjetischen Besatzungsmacht abgelehnt. Diese nicht unerheblichen Waren wurden von der Gemeindeverwaltung als Reparationsleistung abgetan, wobei diese aber durch das Land, nicht eine Privatperson zu tragen waren.

Die Firmenentwicklung ab 1949

Im Jahr 1957 verließ Bernhard Hegemann die damalige DDR. Zurück blieben seine Familie und seine 17% Kapitalanteil an der Firma. Dieser Anteil wurde unter staatliche Treuhänderschaft gestellt und galt als eingefroren.

Am 21.02.1961 meldete er in Münster einen Vertrieb (Großhandel) für Bitumen-Erzeugnisse und Bautenschutzmittel sowie die Ausführung von Abdichtungs- und Isolierarbeiten an. Die Betriebsstätte war jeweils zugleich sein Wohnort in Münster:

- Vom 21.02. bis 20.09.1961 führte er das Geschäft an der Wilhelmstraße 65.
- Ab 21.09. 1961 unter der Adresse Habichtshöhe 90.

Mit Wirkung vom 31.03.1971 hatte er das Gewerbe am 28.04.1972 abgemeldet. Im Laufe des Jahres 1971 ist er in den Münster benachbarten Ort Schapdetten gezogen.

Nach 10 Jahren ging er in den Ruhestand und verstarb drei Monate vor seinem 73. Geburtstag in Coesfeld.


BERNHARD HEGEMANN
SPEZIAL-BAUTENSCHUTZMITTEL

Bernhard Hegemann · Münster/Westf. · Wilhelmstraße 65

Seit
1925
Schutz von Bauwerken und Bauwerksteilen gegen angreifendes ober- und unterirdisches Wasser

Fernruf (0251) [redacted] 2967
Bankkonto:
Sparkasse der Stadt Münster
Kto.-Nr. 16683

Ihr Zeichen

MUNSTER/WESTF.
Wilhelmstraße 65

Der nach seiner Entlassung 1950 heimgekehrte Franz-Josef Hegemann erwies sich als entscheidungsfreudiger. Er hatte die Gabe, vielfältigste Informationen über Erzeugnisbedarf, Rohstoffquellen oder modernere Technologien in Erfahrung zu bringen und umzusetzen. Er übernahm die Leitung des Hematect - Hermsdorf 1950.

Mit der sich entwickelnden Möglichkeit, Bitumen oder Zusatzstoffe wie Asbestfasern aus verschiedenen Ursprungsländern zu importieren, konnte die Firma neuen Herausforderungen gerecht werden. Neue Produkte, die auf den Markt kamen, waren zum Beispiel:

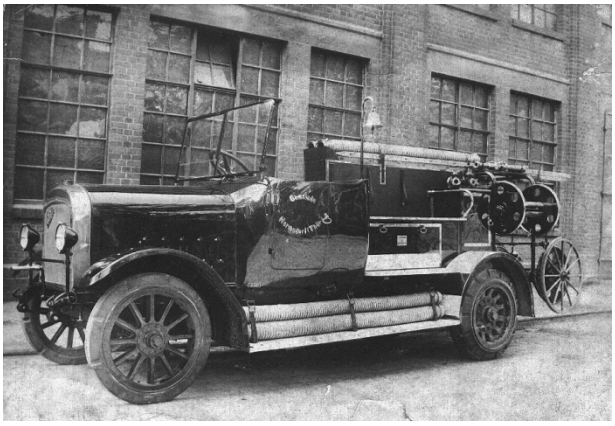
- Spezialfugenvergussmasse für Flugplätze,
- Asphaltplatten, die als Teppich verschweißt u. a. im Talsperrenbau Verwendung fanden, zum Beispiel im Jahr 1958/59 beim Bau der Rappode - Talsperre im Harz,
- Dichtungsband mit einem hohen Naturkautschukgehalt für den Hoch - und Tiefbau, oder zur Abdichtung von Steinzeugrohren (Wasser- oder Kanalisationsleitungen),
- unbedenkliche Spezialanstriche für Anwendungen bei Lebensmitteln, wie Futters Silos oder Trinkwasserbehälter,
- Fento-Kitt ein nun patentierter 2-Komponenten-Mamaorkleber ohne Bitumenzusatz,
- zahlreiche Heiß- und Kaltkleber sowie Anstrichstoffe für Beton, Stahl oder anderes.

Für Erzeugnisse, deren Produktionen auf Bitumen basierten, musste dieser Rohstoffe zur Verarbeitung auf 200°C erhitzt werden. Dies geschah indirekt, in doppelwandigen Gefäßen. Der Transport der Masse im Produktionsprozess erfolgte ebenfalls über doppelwandige Rohrleitungssysteme. Der Dampf für die Ummantelung wurde ausschließlich mit festen Brennstoffen erzeugt. Wöchentlich mussten bis fünf Waggons Kohle per Hand entladen werden. Der Betrieb verfügte über einen eigenen Gleisanschluss.

Für die Bearbeitung der äußerst zähflüssigen und enorm heißen Masse, wurden extrem belastbare Maschinen aus anderen Wirtschaftszweigen für die benötigten Zwecke umgebaut und eingesetzt. So kamen zum Beispiel Teigknetmaschinen aus Großbäckereien zum Einsatz. Starke Fleischwölfe wurden zur Zerkleinerung von Naturkautschuk oder zum in Form pressen von Dichtungsband genutzt, ebenso mit Dampf beheizte Rührwerke aus der Tierkörperverwertung.

Die Qualitätsanforderungen an alle Produkte waren hoch und konnten nur mit physikalischen und chemischen Spezialmethoden überprüft werden. Jedes Erzeugnis wurde im betriebseigenen Labor getestet und testiert. Zur qualifizierten Durchführung aller Laborarbeiten einschließlich der Erprobung neuer Produkte hatte die Firma Hegemann einen Diplomchemiker, Herrn Dr. Naumann, unter Vertrag.
Gesundheit -, Arbeitest - und Brandschutz stellten an den Betrieb wegen des Umgangs mit zahlreichen Giftstoffen, der hohen Staubbelastung und der ständigen Verbrennungsgefahr hohe Anforderungen.

Die hohe Brandgefahr führte am 12.12.1955 zu einer Explosion mit nachfolgendem Großbrand. Dabei brannte die Halle I erneut ab. Erstmals geschah die 1948 (siehe oben). Bei diesem Brand kam vermutlich die 1926 angeschaffte motorisierte Feuerspritze der Feuerwehr Hermsdorf letztmals zum Einsatz und wurde 1958 dann leider verschrottet.



Wie andere Betriebe dieser Größenordnungen hatte auch die Firma Hegemann es mit zahlreichen einengenden Vorschriften der sozialistischen Planwirtschaft zu tun. Ein großes Problem zum Beispiel war es, die hohen Standgelder für Waggons zu vermeiden, die nicht innerhalb der vorgeschriebenen Standzeit von sieben Stunden entladen werden konnten. Die Waggons wurden zu jeder Tages- und Nachtzeit zugestellt.

Franz-Josef Hegemann gelang es, die von der Regierung beschlossene Vergesellschaftung der Produktionsmittel zunächst zu verhindern und später hinauszuzögern. Bevor 1972 die Betriebe in Volkseigentum „überführt“ wurden, sollten sie vorher durch prozentuale möglichst hohe Teilhaberschaft des Staates als Betrieb mit staatlicher Beteiligung geführt werden. Entsprechenden Versuchen, durch verschiedene staatliche Stellen, wie dem Wirtschaftsrat beim damaligen Rat des Bezirkes Gera, über die SED Kreisleitung Stadtroda, bis hin zur Einheitsgewerkschaft FDGB, widerstand Franz-Josef Hegemann zunächst. Im Jahr 1964 begannen dann doch die ersten aufgezwungenen Verhandlungen mit dem vorgesehenen staatlichen Teilhaber, dem VEB Hydrierwerk Lützkendorf, vertreten durch Rechtsanwalt Becker. Über diesen sollte das einzuschließende Kapital und entsprechende Bedingungen, die in einem neuen Gesellschaftervertrag festgelegt werden sollten, verhandelt werden. Diese Verhandlungen wurden jedoch durch den Tod von Franz-Josef Hegemann am 05.08.1964 unterbrochen.

Die geschäftsführenden Gesellschafter nach dem Tod von Franz - Josef Hegemann wurden seine Erben und Kinder Angela Deutschmann, geborene Hegemann und Franz-Volker Hegemann. Bernd Hegemann der am 10.12.1943 geborene Sohn von Bernhard Hegemann (sein einziges Kind) war 04.05.1962 tödlich verunglückt.

Nach dem Tod von Franz-Josef Hegemann wurde der Verhandlungsdruck vom vorgegebenen staatlichen Gesellschafter auf die beiden Erben zur Aufnahme der staatlichen Beteiligung forciert. Im Ergebnis dessen firmierte das Hematect-Werk Hermsdorf ab 1964 unter:



W. Hegemann und Söhne KG (mit staatlicher Beteiligung).

Als Geschäftsführer bestellt und die drei Gesellschafter:

- VEB Hydrierwerk Lützkendorf,
- Angela Deutschmann und
- Franz-Volker Hegemann

den Baumingenieure Rolf Seiß aus Mörsdorf. Die Erfahrungen dieses Mannes in der Bauwirtschaft, das Zutun des Diplomchemikers Dr. Naumann von der Friedrich Schiller Universität Jena sowie die Bedarfsübersichten in der Bauwirtschaft vom staatlichen Gesellschafter führten rasch zur Entwicklung und Weiterentwicklung gefragter Erzeugnisse, wie Dichtungsband, neuartige Fugenmassen oder Bitumen freien „Fento-Kitt“, dem Marmorkleber. In der Technologie mussten neue Erkenntnisse zum Beispiel zur erfolgreichen Einarbeitung von Rohkautschuk gewonnen werden. Der Geschäftsführer Rolf Seiß stellte über mehrere Jahre Hematect Produkte erfolgreich auf der Leipziger Messe aus.
Eine neue Idee, Bitumen - Kautschukmasse mit einem Kunststoffkern zu Formstabilisierung zu verbinden, konnte letztlich nicht realisiert werden, obwohl teure Kunststoffspritzmaschinen bereits angeschafft waren.

Im Jahr 1970 wurde der Ausstellungsvertrag zum Geschäftsführer zwischen Rolf Seiß und den Gesellschaftern im gegenseitigen Einvernehmen gelöst. Rolf Seiß wechselte als Direktor zum VEB Stahlbau Gera.

Die Geschäftsführung im Hematect-Werk KG Hermsdorf hatte bis zur Verstaatlichung Angela Hegemann verheiratete Deutschmann.



GRÜNDUNGSURKUNDE

Auf der Grundlage des § 48 der Verordnung über die Aufgaben, Rechte und Pflichten der volkseigenen Produktionsbetriebe

wird mit Wirkung vom 24.4.1972 die

VEB Isolierbaustoffe Hermsdorf

gegründet.

Er ist juristische Person und Rechtsträger des ihm übertragenen Volkseigentums.

Als Kollektiv sozialistischer Werktätiger erfüllt der volkseigene Betrieb seine Aufgaben in Verwirklichung der Beschlüsse der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der gesetzlichen Bestimmungen der Deutschen Demokratischen Republik bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

GERA, DEN 24.4.1972

SEIDEL



Mit Wirkung vom 24.04.1972 wurde der Betrieb verstaatlicht. Die „Gründungsurkunde“ unterzeichnete der damalige Vorsitzende des Wirtschaftsrates des Bezirkes Gera Seidel. „Pate“ bei der Überführung in Volkseigentum war der damalige Vorsitzende beim Rat des Kreises Stadtroda Werner Kraner.

Staatliche Teilhaber waren:	VEB Mineralölwerke Lützkendorf
	Herr Becker als Hauptbuchhalter
Komplementäre waren:	Angela Deutschmann, geborene Hegemann
	Franz-Volker Hegemann
	Ein Anteil in staatlicher Verwaltung (Bernhard Hegemann)

Auf der Grundlage eines Beschlusses vom 08.02.1972, also mehr als zwei Monate vor der Verstaatlichung erstellt, wurde zwischen dem Kombinat VEB Keramische Werke Hermsdorf, vertreten durch

- den amtierenden Generaldirektor Hans Leipold,
- dem Stellvertreter des 1. Sekretärs der BPO Helmut Waldau - Harry Bärthel,
- dem Kaderleiter Hartmut Kunisch und

- dem Mitarbeiter im Betrieb Keramik Abt. Technologie Kurt Reinwarth

ein Vereinbarung abgeschlossen. Kurt Reinwarth wurde danach für zwei Jahre als Betriebsleiter zum VEB Isolierbaustoffe Hermsdorf delegiert. Bei diesen zwei Jahren blieb es nicht. Er übte diese Funktion bis zur Reprivatisierung nach der Wende aus. Seine erste Amtshandlung als neuer Betriebsleiter bestand darin, einen Dienstauftrag für Angela Deutschmann zu einem Sonderstudium in Leipzig zu unterzeichnen. Dort eignete sie sich weitere Kenntnisse für ihre Leitungsfunktion an.

In den 1970er Jahren wurden im VEB Hematect - Werk jährlich Erzeugnisse für über 4 Millionen Mark hergestellt. Für den Wohnungsbau der DDR waren diese Erzeugnisse so wichtig, dass besonders nach der Verstaatlichung die Produktion mit allen Mitteln realisiert werden musste. Investitionen in neue Technik und Gebäude wurden nicht und wenn nicht im notwendigen Maß durchgeführt. Die in die Jahre gekommene Produktionsstätte befand sich teilweise in einem desolaten Zustand.

Das betraf zum Beispiel auch die Dampferzeugung im Betrieb. Im Produktionsprozess wurde sehr viel Dampf benötigt. Im Jahr 1973 / 1974 baute der Betrieb daher ein neues Heizhaus, dass das in die Jahre gekommene und nicht mehr ausreichende ersetzen sollte. Entsprechend der Vorplanungen erfolgte der Bau, ein Heizhaus samt 30 Meter hohen Schornstein wurde errichtet. Bereits mit der Planung und während der Bauzeit war bekannt, dass das Kombinat VEB Keramische Werke Hermsdorf in unmittelbarer Nachbarschaft ein aus zwei Teilen bestehendes neues Heizkraftwerk errichtete. Beide Betriebe gehörten zu dieser Zeit unterschiedlichen Organisationsformen an.

- Der Großbetrieb war bereits Kombinat VEB Keramische Werke.
- VEB Isolierbaustoffe Hermsdorf, als sogenannter „BSB-Betrieb“ wurde erst 1981 einem Kombinat zugeordnet. Bis dahin:
  - Im Bezirk unterstellt dem Wirtschaftsrat des Bezirkes Gera,
    Abteilung Chemie / Metall / Elektor (Abt. Leiter Harry Wildenhayn).
  - Territorial unterstellt dem Rat des Kreises Stadtroda.
  - Dem Kreistransportausschuss (KTA) für die Treibstoffplanung des Betriebes.
  - Der Kreisenergiekommission für Brennstoffe, Kohle, Wasserverbrauch.
  - Der Kreisplankommission Stadtroda (KPK) für die Zuweisung von Handwerkerleistungen, hier:
    Elektro- und Installationsarbeiten Firma Höntsch Hermsdorf,
    Bauleistungen Firma Herold Eineborn und
    Zimmereileistungen Firma Zorn Eineborn.

Es führte kein Weg hinein, zwischen beiden ein Übereinkommen zu treffen und den Anschluss an das neue Kraftwerk der KWH vorzunehmen.

Nachdem das neue Kraftwerk des VEB Isolierbaustoffe Hermsdorf fertig war, erfolgte die Antragstellung zur Erteilung der Betriebserlaubnis. Obwohl die vorherigen Plan- und Antragsunterlagen alle nötigen Instanzen durchlaufen hatten und der Bau genehmigt war, gab es nun keine Betriebserlaubnis. Plötzlich stellte man fest, dass das Kraftwerk zur Betreibung auf Briketts ausgerichtet war. Deshalb wurde die Betriebserlaubnis nicht zu erteilt, da Briketts nur für den Bevölkerungsbedarf verwendet werden durften. Nunmehr wurde der Anschluss an das Kraftwerk des Kombinates staatlich angeordnet.
Dies hatte zur Folge, dass das Heizhaus zur Umformerstation umgebaut werden musste. Alle Heizanlagen waren umsonst gekauft und eingebaut. Selbst mit Inbetriebnahme der Umformerstation reichte der Dampf für die Produktion, besonders in der kalten Jahreszeit, nicht aus. Weder in der erforderlichen Menge, erst recht nicht im nötigen Druck und Temperatur.



Luftbild aus dem Jahr 1989
1 = Schornstein zum Heizhaus VEB Isolierbaustoffe
2 = Heizhaus / Umformerstation VEB Isolierbaustoffe
3 = Gleisanschluss VEB Isolierbaustoffe
4 = Gleisanschluss VEB Holzbauwerke und Kraftwerk KWH
5 = Heizkraftwerk Kombinat VEB KWH

Damit war der Schornstein für das betriebliche Kraftwerk auch überflüssig. Die Hermsdorfer witzelten darüber, dass sich der Betrieb den größten Abzug für einen Bratwurstgrill errichtet hätte.
Der Rangiermeister vom Bahnhof Franz Schmidt erklomm eines Tages unter der Äußerung: „Der Schornstein soll wenigstens einmal rauchen!“ den Schlot, setzte sich auf den Rand, trank eine Flasche Bier und rauchte eine Zigarre. Das er sich dafür ausgerechnet einen 1. Mai ausgesucht hatte wurde als Provokation aufgefasst. Als die für diesen Abschnitt verantwortliche Abschnittsbevollmächtigte (ABV) eintraf, war Schmidt verschwunden und blieb „unerkannt“. Illegale Feuer im Schornstein und die mögliche Gefahr für spielende Kinder führten dazu, dass er später unten zugemauert wurde. Nach der Wende kamen neue Vorschriften dazu, so musste der Schornstein jährlich vermessen und geprüft werden, wie bei einem PKW der TÜV. Deshalb entschloss man sich 1997 / 1998 zu einem „Rückbau“. Da der Untergrund stark morastig war, wurde beim Bau ein entsprechend starkes Fundament eingebracht. Dieses befindet sich noch heute an Ort und Stelle.

Am 29.12.1987 verstarb Angela Hegemann, gesch. Deutschmann, verheiratete Ullrich, die bis dahin in der Verwaltung des Betriebs gearbeitet hatte.

Die Firmenentwicklung ab 1989

Die Reprivatisierung nach der Wende war erfolgreich. Zu gleichen Teilen wurde der Anteil von Bernhard Hegemann und Sohn Bernd, die beide verstorben waren aufgeteilt. Die Anteile gingen nunmehr an:

- RA Ullrich - als Erbe von Angela Hegemann, geschiedene Deutschmann, verheiratete Ullrich. Er war Mitbegründer der Astec Asphalt Technik GmbH. Die SEDRA ASTEC HERMSDORF GMBH ist im Jahr 2004 durch die Verschmelzung der Sedra Asphalt Technik Berlin Bandenburg GmbH mit der Astec Asphalt Technik Hermsdorf GmbH entstanden. Diese noch bestehende Firma hat die Gesellschafter und die Produkte gewechselt, steht somit nicht mehr in direkter Firmenlinie.
- Diplomingenieure (FH) Franz-Volker Hegemann, dieser übernahm nach der Privatisierung 1990 als geschäftsführender Gesellschafter die Leitungen der Hematect Werk Hermsdorfer Asphaltproduktion GmbH. Wie alle ehemaligen Betriebe hatte nun auch dieser Betrieb mit marktwirtschaftlichen Mechanismen und sehr starkem Konkurrenzdruck zu kämpfen. Dieser Kampf ging verloren. Im September 1999 wurde das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch den Geschäftsführer Franz-Volker Hegemann, in der Presse bekannt gegeben. Am 30.01.2001 endete die Geschichte der Firma mit der Schließung durch den Insolvenzverwalter. Einer der letzten Mitarbeiter war Bernd Zimmer aus Tautenhain, der seit 1969 im Betrieb arbeitete.